

Abschlussbericht

REGSAM- Schwerpunktgebiet Rund um den Lerchenauer See

Laufzeit: 01.04.2014 bis 31.10.2017
 REGSAM-Moderation: Friederike Goschenhofer, Tel: 18 93 58-17, Raissa Sharipova, -19
 Sozialplanung: Anna von Pfaler, ab 09/ 2016 Daniel Günthör, Tel: 233 - 48151
 Stadtbezirk: 24.41 westlich der S-Bahnlinie



Ausgangslage zur Auswahl des Schwerpunktgebietes

Am Anfang stand eine Bedarfsmeldung des Sozialbürgerhauses Nord, die von der RAGS 24 und vom Bezirksausschuss (BA) 24 unterstützt wurde. Folgende Gründe führten zur Auswahl des Gebiets für die REGSAM-Schwerpunktarbeit:

- Unterstützungsbedarf für Familien mit Kindern und für Alleinerziehende,
- Unterversorgung bei Seniorinnen und Senioren im Gebiet,
- wenige Einkaufsmöglichkeiten im Wohngebiet am Lerchenauer See.

Charakteristika des Viertels und Problempunkte:

- Im Monitoring des Sozialreferats fallen im Vergleich zum städtischen Durchschnitt folgende Indikatoren auf: Die von der BSA betreuten Haushalte und Kinderschutzfälle, der Anteil an Senior_innen über 80 Jahren und der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist erhöht.
- Die Siedlung am Lerchenauer See ist ein Wohngebiet aus den frühen 60er Jahren. Die vorhandenen Sozialwohnungen sind größtenteils aus der Bindung gefallen und teilweise in Eigentum umgewandelt. Im Zentrum gibt es die Wohnblockbebauung aus den 60er Jahren, nördlich des Sees gibt es Reihenhäuser und westlich der Reinachstraße auch Einfamilienhäuser.
- Laut der Sozialraumanalyse, die das Sozialreferat 2013 durchgeführt hat, wird die Nahversorgung von den Bewohner_innen, vor allem von den mobilitätseingeschränkten älteren Menschen, als mangelhaft empfunden.
- Das Ladenzentrum aus den 60er Jahren kann die Nahversorgung nicht mehr gewährleisten. Es gibt fußläufig einen einzigen Penny-Discounter.

Als Ressourcen im Viertel wurden genannt:

- Die Lage im Grünen und die Nähe zu den drei Seen steigern für die Bewohner_innen das positive Lebensgefühl und den Wohnwert.

- Ebenso positiv werden der Wochenmarkt und der Bauernmarkt angeführt, die zweimal wöchentlich stattfinden. Sie können den Mangel an Nahversorgung allerdings nicht ausgleichen.
- Mit dem Metrobus 60 wird in zwei Stationen das Olympia-Einkaufszentrum in Moosach und die dortige U-Bahnlinie erreicht. Für stark mobilitätseingeschränkte Menschen kann das auch mit Barrieren verbunden sein.
- Die Bausubstanz aus den 60ern macht äußerlich zum großen Teil einen gepflegten Eindruck.

Anzahl der Treffen und Teilnehmer_innen

Die Schwerpunktarbeit startete, nach den entsprechenden Vor-Recherchen, offiziell mit der ersten Sitzung des Kooperationsgremiums am 08.04.2014. Bis zur Abschlusssitzung am 24. Oktober 2017 fanden insgesamt sechzehn Treffen des „Kooperationsgremiums Rund um den Lerchenauer See“ statt, in der Regel alle zwei bis drei Monate. Dazu gab es Arbeitssitzungen der thematischen Untergruppen: „Räume“, „Familien“ und „Senioren“.

Es beteiligten sich an der Arbeit im Kooperationsgremium: die Freizeitstätte Lerchenauer, beide Kirchengemeinden (evang. und kath.) mit Pfarrern und Vertreter_innen aus der Seniorenarbeit, das Sozialbürgerhaus Nord mit Bezirkssozialarbeit und Fachstelle häuslicher Versorgung, die Nachbarnhilfe Lerchenauer See, die Grundschule Toni-Pfölf-Straße sowie nachrichtlich die Mittelschule, die Kita in der Toni-Pfölf-Straße und die Stadträtin Frau Rieke. Zu Beginn kamen Polizeibeamte der PI 43 zum Bericht. Die Interessensgemeinschaft Fasanerie Aktiv e.V. beteiligte sich aktiv am Prozess, ebenso wie mehrere Vertreter_innen des Bezirksausschuss 24. Von der Diakonie HasenbergI nahmen teil: Vertreter_innen der Frühen Hilfen, des Seniorenpavillons HasenbergI und deren Bereichsleitungen. Weitere aktive Mitglieder waren das Caritas-Zentrum Nord (Gemeindeorientierte Soziale Beratung), die Seniorendienste des Paritätischen Schwabing und der Malteser-Hilfsdienst; zu Familienthemen engagierten sich die AEH des Kinderschutz e.V. sowie die Kontaktstelle Frühe Förderung des Stadtjugendamts. Durch die anfängliche Presseankündigung schlossen sich dem Gremium eine Bewohnerin und eine Elternbeirätin der Grundschule Toni Pfölf-Straße an. Die Vertreterin der albanischen Bibliothek thematisierte stellvertretend die Interessen der MigrantInnenbevölkerung am Lerchenauer See. Die Federführung für den Prozess teilten sich die REGSAM-Moderatorinnen mit der Sozialplanung im Sozialreferat. Die Moderatorinnen organisierten und moderierten die Sitzungen und dokumentierten den Prozess (Protokolle, Ziel- und Maßnahme-Katalog u.a.m.).

Die Handlungsfelder zu Beginn der Schwerpunktarbeit:

1. Fehlende Nahversorgung am See
2. Verbesserung der Versorgung von Senior_innen zu hauswirtschaftlichen Hilfen und Hilfen ohne Pflegestufe, Ansprechpartner_innen für Senior_innen vor Ort
3. Alleinerziehende und belastete Familien, Bedarf an Nachmittagsbetreuung im Grundschulbereich
4. Familien mit Migrationshintergrund und ihre Vernetzung
5. Weitere Themen im Laufe des Prozesses waren: das defekte Schulschwimmbad, desolate Spielplätze, das Ärztehaus ohne Lift, Stützpunkt „Münchener Tafel“ am See?

Entwicklung des Prozesses und Aktionen im Rahmen der Schwerpunktarbeit

1. Zu Beginn der Arbeit stand eine gemeinsame **Analyse der Problemsituation und der Ressourcen im Viertel**. Die Sozialplanung lieferte eine Gebietsbeschreibung, die mit den verfügbaren Daten unterlegt war. Auf einem Stadtteilrundgang führten die Ortskundigen die anderen Teilnehmer_innen durch die Siedlung und machten das Viertel anschaulich.

2. Aufgrund der Bedarfe bildeten die Moderator_innen Ende 2014 drei Unterarbeitsgruppen: Familien, Räume und Senioren.
3. Die **Unterarbeitsgruppe „Familien“** nahm deren Versorgung unter die Lupe. Für Kindergruppen vor der Einschulung fehlten im Viertel Räumlichkeiten. Das Ganztagsangebot für Grundschüler_innen bleibt prekär, laut RBS sei die Versorgung aber stadtweit gesehen nicht alarmierend. Für Alleinerziehende mit Babys/ Kleinkindern boten die Frühen Hilfen von der Diakonie Hasenberg an, eine Mutter-Kind-Gruppe am See zu starten. Unklar, in welchen Räumen. Fazit in 2014: es braucht zusätzliche Betreuungsmöglichkeiten, es braucht einen offenen Treff und Informationsmöglichkeiten für Familien.
4. Die **Unterarbeitsgruppe „Räume“** stellte Bedarfe und vorhandene Räume am Lerchenauer See gegenüber, um Platz für neue Angebote in vorhandenen Räumen zu ermöglichen.

Das Ergebnis zu Beginn 2015:

- Eine Außenstelle des Lotsenprojekts Pontis für Migrant_innen könnte in Räumen im Erdgeschoss der Kapernaumkirche an einem Tag der Woche stattfinden. Einen Antrag in der Bürgerversammlung dafür beschied der Stadtrat aber 2016 abschlägig, so dass das Angebot nicht ins Viertel kam.
- Die Freizeitstätte Lerchenauer bot den Frühen Hilfen an einem Vormittag Raum für eine Mutter-Kind-Mal-Gruppe an. Das Angebot lief dort von 2015 bis 2016 (Beendigung wegen fehlender Ressourcen des Trägers). Die AEH des Kinderschutzes e.V. startete ebenfalls Anfang 2016 im Lerchenauer an einem Vormittag im Monat ein offenes Elterncafé. Wegen mangelnder Bekanntheit und Nutzung im Lerchenauer stellte die AEH das Angebot im Januar 2017 wieder ein.
- Die Moderator_innen griffen einen Vorschlag der Rektorin der Grundschule Toni-Pföhl auf. Sie luden das Projekt „Mama lernt Deutsch“, ein niederschwelliges wöchentliches Treffen für Migrantinnen zum Deutsch-Lernen, von der Stelle für Bürgerschaftliches Engagement, an den Lerchenauer See ein. Die Projektleitung stellte sich 2016 in der Unterarbeitsgruppe vor. Schnell wurden Kooperationen vereinbart: die Freizeitstätte Lerchenauer stellte einen Raum Mittwoch vormittags für die Frauen zur Verfügung. Durch Werbung in der Grundschule und den Kitas und in der Lokalpresse startete im Herbst 2016 eine Gruppe, die sich bis heute, zum Austausch und der Verbesserung der Deutschkenntnisse, regelmäßig trifft.
- Die Kontaktstelle Frühe Förderung startete 2016 schließlich im Gemeindezentrum Kapernaumkirche im Foyer eine wöchentliche Sprechstunde für Eltern zu Fragen rund ums Kind. Hier vereinbarte die Kollegin auch Termine mit Familien aus der Region.

Schnell war klar, dass trotz der Installierung der Angebote in vorhandenen Räumen alles nur ein Provisorium darstellt, dem es an Raum und Ausstattung fehlt.

Deshalb war der Bedarf an zusätzlichen, neutralen Räumen, die vielfältig genutzt werden können und überkonfessionell getragen werden, schon 2015 ein Anliegen, das von allen Beteiligten im Kooperationsgremium so formuliert wurde.

- Die Sozialplanung involvierte deshalb das Amt für Wohnen und Migration zum Thema „Nachbarschaftstreff“ und dann das Amt für Soziale Sicherung zu der Versorgung der Senior_innen am See.
- Zudem gab es Verhandlungen mit der Wohnungs- und Siedlungsbau Bayern (WSB) zur Nutzung eines leerstehenden Getränkemarktes in der Gustav-Schiefer-Straße. Diese Perspektive zerschlug sich jedoch nach einer Absage der WSB im Sommer 2015.

5. Die dritte **Unterarbeitsgruppe „Senioren“** ging systematisch vor. Die Einschätzungen der Kolleg_innen und der beteiligten Ehrenamtlichen aus Kirchen und Stadtviertel zeigte einen hohen Bedarf an aufsuchender Beratung zu allen Themen des Alters. Um diese Einschätzungen zu ergänzen, entwarf die Moderatorin einen Fragebogen, nach dem die Apotheken und Ärzte befragt wurden. Die wesentlichen Ergebnisse der Befragung: Gewünscht ist eine Ansprechperson, die im Viertel regelmäßig die hilfesuchenden Senior_innen berät. Außerdem wird eine Übersicht

über Angebote und Hilfsmöglichkeiten für Senior_innen vermisst, die den Menschen kompakt die nötigen Informationen liefert.

6. Das letzte Anliegen griff die Arbeitsgruppe konkret auf. In einer **Projektgruppe** recherchierten je eine Vertreter_in des BA 24, der Seniorenarbeit der beiden Kirchen am Lerchenauer See, der Fachstelle häusliche Versorgung und des Seniorenpavillons Hasenberg, zusammen mit der Moderatorin relevante und hilfreiche Angebote der Beratung und andere Hilfen – stadtweit und vor allem in nächster Nähe zum Lerchenauer See.

In leicht verständlicher Sprache, mit einem ansprechenden farbigen Layout erstellte die Gruppe von Ende 2015 bis August 2016 die **Broschüre „Angebote für Seniorinnen und Senioren rund um den Lerchenauer See“**. Sie fasst alle wichtigen Dienste übersichtlich und nach Fragen gegliedert, am Lerchenauer See, im 24. Stadtbezirk oder stadtweit leicht abrufbar, zusammen. Die Finanzierung erfolgte aus Mitteln der REGSAM-Schwerpunktarbeit

Die Senioren-Broschüre findet von ihrer Herausgabe an bis heute rege Nachfrage



7. Der zuständige Vertreter des Amtes für Soziale Sicherung bestätigte den Bedarf einer vor Ort ansässigen Beratung für Senior_innen, auch da im 24. Stadtbezirk immer noch das erste ASZ fehlt. Er hat das Interesse des Amtes, diese in einem möglichen Nachbarschaftstreff zu verorten, unterstrichen.
8. Bei der „Münchner Tafel“ wurde angefragt, ob eine Ausgabestelle am Lerchenauer See eingerichtet werden könne. Die Tafel verneinte aus Kapazitätsgründen.
9. Nach detaillierter Bedarfsklärung und Installierung von Angeboten aus Ressourcen der Einrichtungen vor Ort waren die Grenzen des Machbaren erreicht. Nun fasste das Kooperationsgremium einen nächsten Schritt ins Auge.
10. Unter Leitung der Moderator_innen und zusammen mit der Sozialplanung lud es im Juli 2016 **Stadträtinnen zu einem Informationsrundgang durch das Schwerpunktgebiet** ein. Der Einladung am 5.7.2016 folgten die Stadträt_innen Dietl und Müller (SPD), Koller (B 90/ DieGrünen), Offman (CSU) und ein Mitarbeiter der Fraktion der Linken. Sehr anschaulich erläuterten die Aktiven des Kooperationsgremiums - bei schönstem Wetter – die Qualitäten, aber auch die problematischen Punkte des Viertels: isolierte Senior_innen, Schulzentrum mit stillgelegtem Schwimmbad, die Freizeitstätte, die mehr Raum benötigt, die fehlende Anlauf stelle für Senior_innen, ein städtisches Grundstück, auf dem ein Container aufgestellt werden könnte, solange dies nötig wäre. Die Stadträt_innen hörten aufmerksam zu und stellten Nachfragen.
11. Die Stadtratsfraktion von CSU und SPD formulierte daraufhin am 16.8.2016 eine **Anfrage an die Verwaltung** mit dem Auftrag, Vorschläge für die Verbesserung der Versorgung am Lerchenauer See zu erarbeiten. Die REGSAM Schwerpunktarbeit hatte damit die Entscheider_innen informiert und es war gelungen, sie zu aktivieren.

12. Weitere Ergebnisse der Kooperationen vor Ort:

- Das gemeinsame **„Spielefest für Jung und Alt“**. Die Freizeitstätte Lerchenauer weitete ihr jährlich stattfindendes „Spielefest am Wochenmarkt“ von der Zielgruppe Kinder und Familien bewusst auch auf die Gruppe der Senior_innen in der Siedlung aus. Dies machte sie in Zusammenarbeit mit der kirchlichen Seniorenarbeit am See und dem Seniorenpavillon Hasenberg. Dies ging 2017 ins dritte Jahr – mit guter Resonanz der Bewohner_innen – von Jung bis Alt - im Viertel.

- Die am KG beteiligten Beratungsdienste für Senioren gestalteten einen **Infonachmittag** im Rahmen des Seniorentreffs in der Kapernaumkirche im Dezember 2015. Der Vertreter von „Fasanerie Aktiv“ organisierte einen ähnlichen Infoabend für Senior_innen in der Fasanerie.
 - Die Diakonie Hasenberg schließlich startete eine **wöchentliche Beratungssprechstunde für Senior_innen**, Montag vormittags, im Provisorium des Gruppenraums im Gemeindezentrum der Kapernaumkirche. Die Sprechstunden finden seit Januar 2017 bis heute wöchentlich statt.
13. Flankiert haben die Moderator_innen die gesamte Arbeit mit **Pressemitteilungen** zur Arbeit des Kooperationsgremiums, verbunden mit Ankündigungen zu den neuen Angeboten im Viertel. Die Süddeutsche Zeitung, Münchener Merkur und die Lokalblätter griffen die Informationen regelmäßig in ihrer Berichterstattung auf.
14. Die von REGSAM geleistete Aktivierung im Quartier und die Kooperationen, die bereits Verbesserung der Angebote für die Menschen vor Ort erzielt haben, inspirierten die Diakonie Hasenberg dazu, im Frühjahr 2017 bei einer Bundes-Stiftung einen Antrag auf Mittel für eine „Quartiersentwicklung für Senior_innen“ für ca. 2 Jahre, für das Gebiet zu beantragen. Dieses Projekt könnte fast direkt an die REGSAM –Schwerpunktarbeit anschließen und würde den Schwerpunkt auf Aktivierung und Verbesserung der Lebenssituation der Senior_innen am See legen. Der Antrag wurde nach einer Recherchephase von März bis Mai 2017 gestellt. Das Ergebnis wird in 2018 erwartet. Das „Quartiersmanagement“ könnte im Sommer 2018 seine Arbeit aufnehmen.

Auswertung des Schwerpunkteinsatzes durch die Teilnehmer_innen des Kooperationsgremiums

Grundsätzliche Einschätzung:

- Im Laufe der Treffen hat sich ein Stamm an aktiven Einrichtungen und Akteur_innen herausgebildet, unter denen intensive Zusammenarbeit und kontinuierliche Arbeit am Prozess und an den Projekten praktiziert wurde. Gemeinsam wurde die Situation analysiert, es wurden kreative Ideen entwickelt und in Aktionen umgesetzt.
- Ein gutes Klima in den Sitzungen, gezielte Moderation und Protokollierung der Schritte und Verantwortlichkeiten stellten einen Rahmen dar, in dem realistische wie umsetzbare Ergebnisse und überschaubare Resultate erarbeitet wurden.
- Eine professionelle Analyse des Stadtteils unter verschiedensten Sichtweisen (Sozialdaten, Bedarfserhebung, Stadtteilspaziergang) wurde vorgenommen.

Angebot wurde erweitert:

- Broschüre „Angebote für Senior_innen und Senioren rund um den Lerchenauer See
- Projekt Mama lernt Deutsch
- Raumnutzung für kleinere Angebote geschaffen
- Kooperation mit Senior_innen beim Spielefest
- Rundgang mit Stadträt_innen: Bewusstsein für Probleme gestärkt, Bedarfe bei Politik deutlich gemacht, Einbeziehung der Verwaltung
- Bedarf an nicht kirchengebundener Seniorenarbeit
- Option auf Bürger-/Nachbarschaftstreff
- Lerchenauer See im Blick – Bewusstsein für den Stadtteil ist gewachsen. Gut, dass sich jemand um die Siedlung bemüht.

Was war den Beteiligten wichtig im Prozess und in der Zusammenarbeit?

- Professionelle Federführung durch REGSAM - straffe, zielorientierte Moderation und zielgerichtetes, strukturiertes Arbeiten

- Gute Beteiligung an den Prozessen
- Vernetzung und Zusammenarbeit aller Aktiven, Herstellen von Kontakten, Gespräche bei den Treffen, gegenseitiges Kennenlernen der Akteur_innen
- „Hand in Hand“ – die gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gruppen, ökumenisch und trägerübergreifend
- Die Offenheit und angenehme Kooperation mit dem Jugendtreff Lerchenauer
- zu sehen, wie viele Menschen bestrebt sind, das Leben in der Siedlung zu verbessern
- Menschen im Focus, „Nah am Menschen“
- Einbeziehung der Fasanerie über die Bahnschranke hinaus
- Zusammenarbeit mit der Verwaltung:
 - Sozialplanung im Sozialreferat mit Federführung für Schwerpunktarbeit
 - Einschaltung SI (Amt für Soziale Sicherung) – „Seniorenversorgung“ und
 - Einschaltung SIII (Amt für Wohnen und Migration) „Nachbarschaftstreff“ (NT)
 - Bedarf wird auch von ihnen festgestellt
- Stadtteilrundgang mit Stadträten und Einbeziehen der Verwaltung
- Stadtratsvorlage in Bearbeitung (10/2017)
- Verbesserung der Infrastruktur – Option auf Bürger-/ Nachbarschaftstreff
- Lerchenauer See im Blick – Besseres Verständnis für die Gesamtsituation und das Bewusstsein für den Stadtteil ist gewachsen

Was bleibt offen?

- Professionell geführter Nachbarschaftstreff
- Zugänglichkeit/ Lift im Ärztehaus
- Interkulturelles Zusammenleben / Angebote für Migrant_innen
- Verbesserung der Angebote für Jugendliche
- Nachbarschaftsvernetzung in den Wohnblöcken
- Kontakt zu Hilfsbedürftigen und zu Pflegenden
- Nahversorgung / Einkaufssituation
- Barrierefreiheit: Häuser, Anlagen...
- Spielplatzsituation (der Eigentümergemeinschaften)
- Zeitnahe Durchführung auch nach REGSAM (Schwimmbad...)
- Termin mit Diakonie HasenbergI zur weiteren Abstimmung, wenn Antrag genehmigt
- Weitere Zusammenarbeit mit Sozialkreis Fasanerie Aktiv - Trennung des Gebiets durch Neuplanung Bahnschranke?

Ausblick

In absehbarer Zeit wird es einen Stadtratsbeschluss zur Ausstattung der Infrastruktur am Lerchenauer See geben.

Der Prozess wurde in der Schwerpunktarbeit gemeinsam angestoßen. Das Ergebnis ist für die weitere Entwicklung der Siedlung von großer Bedeutung.

Ebenso erwarten wir die Entscheidung zu einem möglichen Projekt der Diakonie HasenbergI „Quartiersentwicklung für Senior_innen“ am Lerchenauer See.

Wir danken allen, die sich an dem Entwicklungsprozess des Quartiers im Rahmen der Schwerpunktarbeit beteiligt und den Prozess gefördert haben, für ihr fachliches Engagement und für die tollen Kooperationen!

München, 24.10.2017

Friederike Goschenhofer

Raissa Sharipova, REGSAM-Moderatorinnen